

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

65 (5.6.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 65.

Dienstag, den 5. Juni

1855.

[438] Neckarbischofsheim.

Nro. 8660. Der ledige Andreas Maßholder von Helmstadt wurde wegen Verschwendung im ersten Grade mundtödt gemacht und ihm mit Bezug auf L. N. S. 513 der Bürger Georg Maßholder von da als Curator beigegeben, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Neckarbischofsheim, den 31. Mai 1855.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i t z.

[439] Sinsheim.

Nro. 13,033. Bierbrauer Philipp Adam Braun von Rohrbach starb am 27. März ds. J. Die minderjährigen Kinder desselben, beziehungsweise deren Vertreter, haben auf die väterliche Erbschaft Verzicht geleistet.

Die Wittwe des Erblassers Barbara, geb. Meier, will das vorhandene Vermögen nebst den Schulden übernehmen und hat um Einsetzung in Besitz und Gewähr des ehemännlichen Nachlasses gebeten.

Alle Diejenigen, welche hiergegen Einsprache erheben wollen, werden aufgefordert, ihre Einwendungen binnen 6 Wochen dahier vorzubringen, widrigenfalls dem gestellten Gesuche entsprochen würde.

Sinsheim, den 29. Mai 1855.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.
v. R o t t e k.

K a p p e s.

[441] Sinsheim.

Nro. 13,349. Es fordert Gerbermeister Karl Haag von Sinsheim an die Kilian Mündörfers Wittib von Hilsbach 40 Gulden aus Darleihen nebst 5 pCt. Zins vom 11. Oktober 1853.

B e s c h l u ß.

1) Der Beklagten wird aufgegeben, den Kläger binnen acht Tagen von Eröffnung dieses an zu befriedigen oder aber zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlange, widrigenfalls sonst auf Anrufen des Klägers die Forderung als zugestanden erklärt werde.

2) Dieses wird der an unbekanntem Orten abwesenden Beklagten an Zustellungsstatt auf diesem Wege mit der Auflage eröffnet, einen hier wohnenden Gewalthaber zu bestellen, widrigenfalls alle weitere Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Beklagten eröffnet oder eingehändigt wären, nur an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

Sinsheim, den 31. Mai 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
B o d e m ü l l e r.

[440] Nro. 8680. J. U. S. gegen Philipp Arnold von Stuben wegen Diebstahls.

Der Tagelöhner Ludwig Schäfer von Schollbrunn soll in dieser Untersuchung als Zeuge vernommen werden, und sein

jetziger Aufenthaltsort konnte bisher nicht ermittelt werden. Alle Großh. Behörden werden ersucht, den Genannten, falls er in ihrem Bezirke sich aufhält, mit Kaufpaß zur Einvernahme hieher zu weisen.

Neckarbischofsheim, den 31. Mai 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

Scheuermann.

vd. Zeller.

[443] Sinsheim.

Früchteversteigerung.



Nro. 1753. Mittwoch den

6. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

werden in diesseitigem Bureau

250 Malter Spelz und

250 Malter Haber

in schicklichen Abtheilungen gegen baare Zahlung vor der Abfassung öffentlich versteigert.

Sinsheim, den 1. Juni 1855.

Großherzogliche Stiftschaffnei.

B a n z.

Kapital auszuleihen.

[442] Es sind bei Friedrich Krautmann von Neidenstein zwei bis dreihundert Gulden Pflugschaftsgeld in Bereitschaft, gegen gesetzliches Unterpand zu fünf Prozent darzuleihen.

Neidenstein, den 28. Mai 1855.

Friedrich Krautmann.

Dankagung.

Sinsheim im Unterrheinkreis. Sowohl auf der Gemarkung Sinsheim als auf den angrenzenden Gemarkungen befanden sich viele Wiesen, welche durch mangelhafte Entwässerung und dadurch entstandene Versumpfung einen nur sehr geringen Ertrag lieferten. Durch die Thätigkeit des Vorstandes der hiesigen landwirtschaftlichen Bezirksstelle, Herrn Bezirksförster **Laurop**, wurden in den Jahren 1852—1855 161 Morgen Wiesen, worunter 64 Morgen auf Sinsheimer Gemarkung liegen, durch offene Gräben, 9 Morgen durch Drainage, so wie noch weitere 164 Morgen Wiesen auf hiesiger Gemarkung entwässert. Hierdurch hat sich nicht allein der Ertrag der Wiesen und deren Werth bedeutend erhöht, sondern es wird auch die Stadt Sinsheim selbst durch die zweckmäßigen Anlagen vor den nachtheiligen Folgen einer länger andauernden Ueberschwemmung gesichert.

Der unterzeichnete Gemeinderath und Bürgerausschuß fühlt sich deshalb verpflichtet, dem Vorstande der landwirtschaftlichen Bezirksstelle, Herrn Bezirksförster **Laurop** dahier, welcher diese so ausgedehnten Ausführungen neben seinen vielen Berufsgeschäften ebenso zweckmäßig als uneigennützig vorgenommen hat, hiermit den gebührenden Dank öffentlich auszusprechen.

Sinsheim, den 29. Mai 1855.

Der Gemeinderath und Bürgerausschuß.

H a a g.	Karl H a a g.
S c h i e.	Friedrich P l o c k.
H e i ß.	H ö c h s t e t t e r.
B e e ß.	S t i e r l e.
G. C a r l.	W e i k u m.
B e t s c h.	

vd. B e t s c h.

Zur Geschichte des Tages.

* Aeußerem Vernehmen nach wird die evangelische Generalsynode Mittwoch den 13. Juni zu Karlsruhe eröffnet werden.

Karlsruhe, 1. Juni. Seine Maj. der König von Württemberg ist heute Morgen auf der Rückreise von Baden nach Stuttgart hier durchgekommen. Dem Vernehmen nach wird der König in Bruchsal mit Ihrer Maj. der Königin von Württemberg zusammentreffen, welche in der Richtung von Mannheim weiter reisen wird.

* Von der Bergstraße, 1. Juni. Auf eine von Heidelberg aus durch Kirchenrath Hundeshagen, Professor Schenk, Buchhändler Karl Groß und Bürgermeister Anderst ergangene „Einladung zur Vereinigung von Kirchenältesten und Diakonen aus dem mittelhheinischen Deutschland“ versammelten sich vorgestern zu Auerbach viele Geistliche, Kirchenältesten und sonstige Freunde der evangelischen Kirche. Der Gegenstand der Verhandlungen war die Armenfrage der Gegenwart, welche Stadtpfarrer Plitt von Heidelberg vom pastoralen, und Geh. Rath Rau von da vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus durch einleitende Vorträge zu beleuchten übernommen hatten. Beide Vorträge waren gründlich und anregend, und wie die darauf folgenden Besprechungen geeignet, der Sache zu dienen, zu deren Förderung man sich vereinigt. Es ist erfreulich, daß sich die Theilnahme an diesen Pfingstversammlungen immer mehr zu steigern scheint, und daher auch zu hoffen, daß sie mittelbar auf immer größere Kreise von gesegnetem Erfolg sein werden. Die Preisaufgabe der vorjährigen Versammlung, deren Gegenstand die Abfassung eines Handbüchleins für Aelteste und Diakonen der evangelischen Kirche, und solche, die es werden wollen, war, ist leider nicht gelöst worden, und soll daher dieselbe nochmals ausgeschrieben werden.

Mannheim, 31. Mai. Die öffentliche Sitzung des Schwurgerichts im Unterrheinkreis für das zweite Viertel d. J., wird Montag den 11. Juni d. J., Morgens 8 1/2 Uhr im Sitzungssaal des Hofgerichtsgebäudes dahier eröffnet werden.

* Im Monat Mai sind über Mannheim 1009 Auswanderer passirt, im Laufe der fünf ersten Monate dieses Jahres also 3359 Auswanderer. Im vorigen Jahre waren in derselben Zeit schon 15,869 Auswanderer durch Mannheim passirt, wovon allein im Monat Mai 3836.

* Aus Mannheim wird der „Bad. Lndsz.“ geschrieben: Ein bedeutungsvolles Kaufgeschäft ist dieser Tage hier zum Abschlusse gekommen: das der Galmeigruben zu Wiesloch und der hiesigen Fabrikanstalten zur Auscheidung des gewonnenen Metalls. Es hatte schon früher die bei Wiesloch ebenfalls den Bergbau betreibende Gesellschaft „zum alten Berge“ Unterhandlungen zur Erwerbung des oben genannten Galmeibetriebs mit Gebrüder Reinhard, den Besitzern der Gruben, gepflogen. Das Angebot war, wenn wir nicht irren, nicht viel über eine Million Franken gewesen und ein Abschluß natürlich nicht zu Stande gekommen. Jetzt ist, wie wir hören, eine Aktiengesellschaft von Hamburg die Käuferin und die Kaufsumme soll nahezu das Vierfache des obengenannten Angebots betragen. Es ist dieses ein Kauf, zu welchem man voraussichtlich beiden Theilen und noch dazu dem Staate Glück wünschen kann, welcher eine ansehnliche Summe an Kaufzölle erhalten wird.

Freiburg, 1. Juni. Das Gewitter, welches gestern Abend theilweise über unsere Stadt zog, richtete zwischen Emmendingen und Offenburg bedeutenden Schaden an, indem Hagelkörner in der Größe von Baumrüßen fielen.

* Es kursiren falsche Guldenstücke bayr. Gepräges, bestehend aus einer sehr spröden Metall-Legirung von Blei, Zinn und Kupfer, d. h. Zwanzigerstücke, würt. Sechser, nass. Groschen. Sämmtliche Münzen von derselben Metall-Mischung, wie das Guldenstück. Bayr. Sechser von Blei, bayr. Groschen,

gleichfalls von Blei. Diese falschen Münzen sind in Formen von Sand gegossen, welche nach achten Stücken angefertigt worden, geben sich aber durch den größtentheils sehr mißlungenen Abguß leicht als unächt zu erkennen.

* Das „Fr. J.“ hört aus Darmstadt von einer höchsten Orts ausgesprochenen Entschließung, daß die Großh. Staatsdiener die Hazardspiele an den Spielbanken zu Wiesbaden, Wilhelmshausen, Homburg und Nauheim künftig zu meiden haben; es sollen ihnen darüber bereits die geeigneten Weisungen zugegangen sein.

Frankfurt, 1. Juni. Gestern Abend 6 Uhr hat hier bei mit schweren Gewitterwolken überzogenem Himmel ein furchtbarer Orkan gehaust, und mit Fenstern, Dachziegeln, Schornsteinen u. s. w. sein wildes Spiel getrieben, ja in der Promenade Bäume entwurzelt und umgeworfen. — Auch an anderen Orten scheint dieses Unwetter gewüthet zu haben, so berichtet z. B. die „Mch. Ztg.“ aus Wiesbaden: „So eben, 6 Uhr Abends, brach ein Orkan über unsere Stadt los, welcher starke Bäume entwurzelte, das chinesische Häuschen hinter dem Kurfaale zerstörte und den in der Taunusstraße im Bau begriffenen, etwa 150 Fuß langen Theil der eisernen Trinkhalle völlig einstürzte. Leider ist dabei der Tod eines Kindes und die schwere Verletzung (Arm- und Beinbrüche) mehrerer Erwachsener zu beklagen.“

* In Frankenthal wurde Wolfgang Levi von Grünstadt wegen Gewohnheitswuchers in eine Geldbuße von 5000 fl. verurtheilt.

* In München kamen am 28. Mai die ersten Kirschen zu Markt, die aus Verona dorthin transportirt und per Pfund um 1 fl. 42 kr. verkauft wurden.

* Wie in Nürnberg, so auch im bayerischen Oberland bildet sich dormalen ein Verein, der schon 400 Mitglieder zählt, und sich zur Aufgabe macht, die minder bemittelten, einberufenen Geschwornen mit einer Remuneration von täglich 3 fl. 30 kr. zu entschädigen.

* Am 30. Mai wurde in Saaz der Hopfen zu 285 fl. per Zentner verkauft.

* König Ludwig von Bayern ist am 23. Mai von Rom abgereist.

* Der Kaiser von Oestreich hat dem germanischen Museum zu Nürnberg einen jährlichen Geldzuschuß von 1000 fl. C. M. bewilligt.

Gießen, 31. Mai. Heute früh 6 Uhr wurde der wegen Mords eines Forstschützen zum Tode verurtheilte Johannes Römer IV. aus Hannertshausen im geschlossenen Raume durch das Fallbeil hingerichtet.

* Neulich wurde in Rudesheim bei einer Weinversteigerung für das beste halbe Stück 53er Riesling Berg Auslese 1175 fl., 54er ditto 1500 fl. geboten, aber um diesen Preis nicht abgegeben.

* In Kassel starben zwei Aerzte an dem dort noch immer grassirenden typhösen Nervenfieber.

* Preußen will beim Zollverein eine Herabsetzung der Eisenzölle als beschleunigungswerthe Maßregel anempfehlen.

* Wer während der Ausstellung nach Paris geht und beim Zimmermiethen nicht geprellt sein will, wende sich an die eben gebildete „Union des propriétaires et locataires réunis“ auf dem Boulevard des Italiens Nr. 9, allwo einfache und kostbare Logis zu den billigsten Preisen unentgeltlich nachgewiesen werden.

* Kaiser Napoleon hat dem Vernehmen nach die Absicht, den Schluß der allgemeinen Industrie-Ausstellung durch ein großartiges Fest zu verherrlichen; er würde im Transept des Industriepalastes ein Riesensankett geben, zu dem alle Arbeiter, welche bei den Bauten zur Vollendung der Tuilerien und des Louvre, sowie des Industriepalastes beschäftigt waren, eingelassen werden würden. Es würde dies ein Seitenstück zu dem Sankett sein, welches Napoleon I. seiner Garde gab. An dem Riesensankett würden etwa 9 bis 10,000 Arbeiter Theil nehmen.

* Die „F. V.“ meldet aus Paris eine scandalöse Geschichte, welche dort einiges Aufsehen in den hohen Sirkeln macht. Es ist nämlich eine hochgestellte Person aus der nächsten Umgebung des Kaisers, welcher derselben sein ganzes Vertrauen geschenkt hatte, plötzlich in Ungnade gefallen, weil jene dortigen Banquiers wichtige telegraphische Depeschen gegen ein hohes Geldhonorar mitgetheilt hatte. Sobald der Kaiser diesen schmutzigen Verrath erfuhr, mußte der Höfling die Tuilerien verlassen, wodurch Napoleon abermals einen Beweis von seiner Gerechtigkeitsliebe gegeben und namentlich seiner Umgebung bewiesen hat, daß er ohne Unterschied der Person jedes Vergehen unnachlässig strafe.

* Das ganze Feldgeräthe des Kaisers Napoleon, welches zu der Zeit, wo von einer Reise Sr. Majestät nach dem Oriente die Rede gewesen, nach Konstantinopel geschickt worden und bereits im Lager von Maslak angelangt war, ist mit dem letzten Packetboote nach Frankreich zurücktransportirt worden.

* Wiener Nachrichten vom 30. Mai in den neuesten französischen Blättern sagen, daß daselbst das Gerücht umlaufe, der russische Großfürst Constantin habe seinen Funktionen, als Groß-Admiral der Flotte, entsagt. Die Friedenspartei in Petersburg soll an Einfluß gewonnen haben. Eine neue Note soll den deutschen Regierungen zugesandt sein.

* Wie die „N. Pr. Z.“ berechnet, verursacht der Kriegszustand, in welchem sich die österreichische Armee befindet, der Regierung eine tägliche Ausgabe von 650,000 fl., was für das Jahr 195 Millionen betragen würde.

Paris, 1. Juni Die Flotte der Allirten hat im Asow'schen Meere 106 russische Handelsschiffe zerstört, es befindet sich daselbst nur noch ein russischer Dampfer. Die Allirten, welche bei dieser Expedition 90 russische Kanonen eroberten, haben Zenitale mit einer starken Garnison besetzt.

London, 30. Mai. General G. Brown meldet unterm 28. Mai, daß neuerdings 5 Kornschiffe bei Kertsch genommen wurden. Im Ganzen sind über 100 Kanonen erobert.

* Der „Constitutionnel“ schätzt die Gesamtmacht, welche die Oberbefehlshaber der verbündeten Heere in der Krimm in diesem Augenblicke zur Verfügung hätten, auf 200,000 Mann.

* Petersburger Nachrichten melden, daß ein Ergänzungskauf befiehlt, zur verfügten dreizehnten Rekrutierung in 17 Westgouvernementen von Staatsdomänenbauern zur Aushilfe und Beschleunigung die Altersklasse von 30—35 Jahren heranzuziehen.

Aus Sebastopol.

Die Briefe, welche in St. Petersburg von den barmherzigen Schwestern eintreffen, die zur Pflege der Verwundeten nach der Krimm gegangen sind und deren sich dort im Ganzen schon 96, wovon 63 allein in Sebastopol und von diesen fast die Hälfte in der Stadt und auf den Verbandplätzen befinden, entrollen ein düsteres Gemälde der Leiden, welche der Krieg stets mit sich zu führen pflegt und an denen diese blutige und hartnäckige Belagerung reicher ist, als manches blutgedüngte Schlachtfeld. Zwar werden die Verwundeten sobald als möglich auf die nördliche Seite und von dort wieder in das Innere des Landes gebracht; aber es fehlt theils häufig an den nöthigen Transportmitteln, theils können die Schwerverwundeten nicht ohne Gefahr fortgeschafft werden und so bleiben sie denn in der Stadt zusammengedrängt. Die große Entfernung des Kriegsschauplatzes von den Hauptstädten des Reichs macht dann auch, trotz der vielfachen freiwilligen Gaben, die Sorge für die Verwundeten schwierig und es fehlt oft an den dringendsten Bedürfnissen. Glücklicherweise gibt es keinen Mangel an Thee, der für alle Verwundeten ein äußerst erquickendes und belebendes Getränk ist und allen verabreicht wird. Dagegen herrscht ein fühlbarer Mangel

an Zucker und selbst die Offiziere, für die sonst fast mit Verschwendung gesorgt ist, sind darin auf ein ziemlich knappes Maß gesetzt. Blutegel sind fast gar nicht zu haben; dazu kostet das Stück einen Silberrubel. Grauenhaft sind die Scenen nach den größeren Gefechten, wie z. B. am 24. März, wo binnen 24 Stunden 600 Verwundete hereingebracht, von denen ein bedeutender Theil schwierigen Operationen unterworfen werden mußte, bei denen die barmherzigen Schwestern den Aerzten hilfreiche Hand leisteten, wobei freilich ihr Muth und ihre Standhaftigkeit manchmal auf eine harte Probe gestellt werden, wenn — wie die eine sich ausdrückte — das Zimmer von dem Blute der Amputirten schwimmt. Doch auch die Leiden des Krankensaales sind nicht weniger ergreifend. So erzählt die eine der Schwestern, daß sich unter ihrer Pflege ein gefangener Engländer befindet, der durch 14 Bajonnetstiche verwundet und dessen Gesicht so durchstoßen, daß ihm die Zunge zerschnitten ist. Dennoch lebt der Unglückliche, der nur mit Mühe etwas Bouillon zu sich nehmen kann. Der französische Capitän de Gressy gerieth gleichfalls furchtbar verwundet, in russische Gefangenschaft: ein Fuß war ihm zerschmettert, ein Arm abgerissen, die Brust durch einen Bajonnetstich verwundet, der Kopf durch einen Säbelhieb zerhauen und sein ganzer Körper mit Kolbenschlägen bedeckt. Ein schöner, starker Mann, lebte er, so furchtbar verstümmelt, noch sechs Tage. Er wurde feierlich bestattet und das Kreuz der Ehrenlegion, welches er getragen, nach dem französischen Lager geschickt. — Am furchtbarsten sind den Belagerten die Büchsenkugeln der Feinde, durch die sie zehnmal so viel Leute verlieren als durch die Bomben. — Sehr interessant ist die Erzählung eines Besuches zweier der barmherzigen Schwestern auf dem Malakoff-Hügel und die Abhaltung eines Gottesdienstes unter dem Feuer des Feindes, sowie die Art und Weise, wie man sich vor den schrecklichen Geschossen zu schützen sucht. Wir erstiegen, so schreibt die eine der beiden Damen, in Begleitung des Vaters Serafim den Berg und traten in das Innere des Forts: unseren Augen bot sich eine weitläufige Befestigung dar, die man wohl eine Festung nennen konnte. Der Kanonendonner schwieg nicht einen Augenblick. Matrosen und Soldaten arbeiteten wie die Ameisen an den Erdwerken. Durch verschiedene Krümmungen gelangten wir zu dem zerstörten Thurm, der das Quartier des braven Korniloff gewesen war. Hier ist auch die Blendung, in welcher die Matrosen leben: es ist dies ein langes Gebäude in der Erde; ein sehr niedriger Gang führt zu demselben. Fast kriechend gelangten wir durch diesen hinab in einen tiefen, langen, dunklen Corridor, mit einer Kolonade von eichenen Säulen auf beiden Seiten. Hier wurde ein Gottesdienst abgehalten, die Sänger sangen Kirchenlieder, der Geistliche predigte, aus einer zerstörten Kirche war alles Kirchengemälde, namentlich die Leichentücher, welche in dem Ritual der griechischen Kirche bei dem Osterfest eine große Rolle spielen, herbeigebracht und nach Beendigung des Gottesdienstes trug man dasselbe in feierlicher Prozession, mit Kerzen in den Händen, unter den Schüssen des Feindes, um die Bastion herum. Die Nonnen folgten dann der Einladung eines Kapitäns, in seine kleine aber schön meublirte und bombenfeste Erdhütte, in der gerade fünf Personen Platz hatten. Später gingen sie auf die Mauer, um das feindliche Lager zu sehen; man zeigte ihnen die berühmte Lunette Kamtschatka und die beiderseitigen Schützengassen, die sich so nahe stehen, daß sie, wie die Soldaten scherzhaft meinen, ebenfalls ihren Brei aus einer Schüssel essen könnten.

Der Verkehr Badens mit Frankreich.

Unsere Verkehrsbewegung mit Frankreich hat sich in neuester Zeit sehr gesteigert und namentlich ist es unsere Landwirthschaft, welche hievon den größten Nutzen zieht. Der kaiserl. Erlass vom 14. Septbr. 1853, welcher den Eingangszoll nach Frankreich vom Schlachtvieh bedeutend vermindert hat, ist dem badischen

Bauern vortrefflich zu statten gekommen; in gleicher Weise hat die Ermäßigung des Eingangszolls auf Wein eingewirkt, freilich mehr zu Gunsten des Weinhändlers, als des armen Rebbauern, welcher sein Produkt nicht so lange dem Markte zu entziehen vermag, bis es einen genügenden Preis erlangt hat.

Ueber die Zunahme des Verkehrs aus Baden nach Frankreich entnehmen wir einem im Februar d. J. erstatteten Konsularbericht aus Straßburg die nachstehenden Zahlen und fügen nur noch die Bemerkung hinzu, daß die Einfuhr von Schlachtvieh und Pferden theilweise auch Württemberg zu gut kommt. Ueber Straßburg wurde im Jahre 1854 aus Baden nach Frankreich eingeführt:

an Schlachtvieh	
22,508 Schaaf, mehr gegen das J. 1853—	7444
9,021 Dachsen und Kühe, mehr gegen das J. 1853—	5932
an Pferden	
329, mehr gegen das Jahr	1853— 76
an Wein und Brantwein	19,498 Litres Wein,
	25,226 " Kirchenwasser.

An bad. Tabak hat die franz. Regie sehr bedeutende Einkäufe im Laufe der letzten 6 Monate gemacht; bis zu Ende 1854 waren es bereits 2,621,089 Kilogr. Die Einkäufe geschahen meistens in der Pfalz, dann aber auch in Emmendingen, Grafsenhäufen, Offenbürg, Friesenheim, Zehenheim u.

An Hopfen vermehrt sich ebenfalls die Ausfuhr von Baden nach Frankreich; sie betrug im Jahr 1854 — 417,759 Kilogr., mehr gegen das Jahr 1853 6674 Kilogr.; auch an roher Wolle, indem solche 61,931 Kilogr. im Jahr 1854 betrug, und das Jahr 1853 um 18,114 Kilogr. überstieg. Eine Verminderung der eingeführten Waaren nach Frankreich trat dagegen im Jahr 1854 ein an Krappwurzel, veranlaßt durch die niedrigen Preise des avignoner Krapps, und an Roheisen, das aus Süddeutschland, besonders aus Oestreich kam und früher von den franz. Maschinenfabriken mehr gesucht war. (Bad. Zentralblatt.)

M i s z e l l e n.

Paris. Der Rücktritt Canrobert's ist das große Ereigniß der neuesten Zeit. Die lakonischen telegraphischen Depeschen des „Moniteur“ sagen nur wenig, aber die Eingeweihten wissen zwischen den Zeilen zu lesen. Schon am 8. April fügte sich Canrobert weit mehr einer moralischen Nothwendigkeit, als seiner Ueberzeugung als Feldherr und Soldat, als er im Kriegsraath die allgemeine Beschießung Sebastopols auf den folgenden Tag festsetzte und als auch dies letzte verzweifelte Mittel, wie die Zeit gelehrt hat, ohne Erfolg blieb, war sein Entschluß abzutreten definitiv gefaßt. Man spricht außerdem von einem eigenthümlichen Notenwechsel zwischen Canrobert und dem Kriegsminister, in welchem namentlich eine Aeußerung Pelissier's angeführt wird, daß man, wenn man nur 30,000 Mann opfern wolle, in drei Tagen Herr von Sebastopol sein könne. Canrobert, ohnehin von sanftem und versöhnlichem Charakter, hat sich zu einem solchen „Opfer“ denn doch nicht verstehen wollen und lieber seinen eigenen glänzenden Aussichten, der Marschallsstab von Frankreich ist dem Eroberer Sebastopols gewiß, entsagt. Die Sympathien im Heer hat er nach wie vor und in höherem Grade, als sein Nachfolger Pelissier; dieser ist als Haubegen bekannt, die Soldaten nennen ihn gern „le gros gaillard“ und Jedermann ist jetzt überzeugt, daß es zu einem Aeußersten, zu einem wirklichen va banque recht bald kommen werde. Dem Gerücht nach wird Canrobert in Paris erwartet. Die Preise aller Viktualien sind auf eine erstaunenswerthe Höhe gestiegen, natürlich in Folge der Weltausstellung und des dadurch vergrößerten Consums. Man sollte gerade das Gegentheil erwarten, aber die Konkurrenz kann sich keine Geltung verschaffen. Die Polizeibehörde

überwacht freilich die Märkte und Hallen, um wirklichen Betrügereien vorzubeugen, aber weiter reicht ihre Macht nicht. Nie sind z. B. so viele Milchverfälschungen vorgekommen wie in letzter Woche, zu Duzenden werden die Milchhändlerinnen täglich zu Geld- und Gefängnißstrafen verurtheilt; mit den getauschten Weinen ist es ebenso und wer in der Nähe des jardin des plantes spazieren geht, kann täglich in den Rinnsteinen der dortigen Straßen den edlen, d. h. richtiger den unedlen Nebensaft fließen sehen.

— Genf, 24. Mai. Das Tagesgespräch unserer Stadt bildet gegenwärtig eine großartige Gaunerei. Der Hergang wird von zuverlässiger Seite folgendermaßen erzählt. Vor einigen Monaten machte durch sardinische Blätter die Nachricht die Runde, daß ein österreichischer Offizier, Nefse des Feldmarschalls Radetzky, in Folge eines unglücklichen Duells die Flucht zu ergreifen gezwungen in Turin eine Freistätte gesucht habe. Dort sei er auf österreichische Requisition verhaftet worden (was radikalen Blättern Gelegenheit zu einigen Ausfällen auf die Regierung gab), dann aber glücklich mit Hilfe eines Turiner Literaten entsprungen und über Savoyen nach Genf entkommen. Hiesige Blätter wiederholten diese Nachricht, mit dem Beifügen, daß der junge Mann hier in Genf nicht nur ein zeitweiliges Asyl, sondern sogar eine zweite Heimath gefunden habe. Der junge Mann, der sich Baron F. nannte, von schönem und feinem Aeußern, fand nämlich bald durch den berühmten Namen, dem er verwandt zu sein vorgab, nicht nur Kredit in verschiedenen Gasthöfen, Kaufläden u. s. w., sondern auch Zutritt in einer unserer reichsten dem gewerbetreibenden Stande angehörenden Familien, wo er bald ein gern-gesehener Gast wurde und die Liebe einer der Töchter gewann, deren Hand ihm nicht verweigert ward. Das öffentliche Aufgebot hatte bereits stattgefunden und die Hochzeit hing nur noch von dem Herbeischaffen einiger Papiere ab, als plötzlich vor hiesiger Polizei eine junge Französin erschien, mit der Klage, daß ein gewisser Baron F. sich um ihre Hand beworben, nach erfolgtem Eheversprechen ihr eine namhafte Summe abgeschwindelt habe, dann aber verschwunden sei. Das gab dann der Behörde Veranlassung, sich etwas genauer nach dem Hrn. Baron zu erkundigen. Das Böglein schien jedoch Wind bekommen zu haben; das Nest war leer, als die Polizeibeamten erschienen. Indes wurde das betreffende Individuum vor einigen Tagen in der benachbarten französischen Stadt Divonne zur Haft gebracht und hierher geliefert. Es stellt sich nun heraus, daß unser moderner Don Juan ein abgefemter Betrüger aus der Lombardei ist, der mit dem greisen Helden so wenig oder so viel verwandt ist, wie etwa mit dem Kaiser von China; daß er bereits ähnliche Gaunereien in seiner Heimath verübt hat u. s. w. Die unglückliche junge Dame ist leider nicht die einzige Betrogene in Genf; auch verschiedene hiesige Gastwirthe, Schneider u. s. w. haben den „Baron F.“ zusammen mit der runden Summe von 30,000 Fr. in ihren Büchern.

Bruchsal. Vom 1. bis 15. Juni 1855 kosten 4 Pfund Schwarzbrod 16 fr.

Frucht: Mittelpreise.

Bruchsal, 30. Mai. Kernen 18 fl. 34 fr., Korn 13 fl., Gerste 10 fl. 31 fr., Haber 5 fl. 55 fr., gem. Frucht 12 fl. 57 fr.
 Heilbronn, 2. Juni. Kernen 21 fl. 50 fr., Korn 14 fl., Gerste 12 fl. 34 fr., Dinkel 9 fl. 32 fr., Haber 7 fl. 23 fr.
 Mainz, 1. Juni. Waizen effect. und per Juni 17 fl. 25 fr. à 30 fr.; Korn 14 fl. 50 à 15 fl. 10 fr.; Gerste effect. und per Juni 11 fl., alles die 100 Kgr. netto. Haber 5 fl. 40 à 45 fr. die 60 Kgr. netto. Rübel effect. 58 Rthlr., salsch per Mai 60 Rthlr., per Oktbr. 51 1/2 à 1/2 Rthlr. Mohnsamen 21 fl. Mohndl 34 à 35 fl. die 50 Kgr. ohne Fass. Bohnen 15 fl. Erbsen 11 fl. à 11 fl. 20 fr. Linsen 11 fl. 30 fr. à 15 fl. Brantwein und Spiritus ohne Geschäft.